

SEBASTIÁN PINAZZO

Freundschaft als freie Zuwendung

Annäherungen an das
Denken Peter Hünemanns

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

D 25



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025

Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

produktsicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: SatzWeise, BadWünnenberg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-02509-9

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-84509-3

Für meinen Großvater Francisco Pinazzo
(† 15.02.2023)

Inhalt

Abkürzungen und editorische Hinweise	13
Dank	17
Vorwort von Margit Eckholt	19
1. Einleitung: Freundschaft als Leitmotiv der Dogmatik	23
2. Intellektuelle Laufbahn: theologischer Brückenbauer	42
2.1. Rom und Freiburg: „Der Durchbruch geschichtlichen Denkens“	42
2.1.1. Studium und Promotion in Rom: Spannung und Umbruch	43
2.1.2. Seelsorge, Konzil und Habilitation	46
2.1.3. Lateinamerikanisches Engagement: Mitbegründung des Stipendienwerks	50
2.1.4. Anfang der Lehrtätigkeit in Freiburg	52
2.2. Münster: „Gottes Wort in der Zeit“	55
2.2.1. Geschichtlicher Aufbau der systematischen Theologie	56
2.2.2. Geschichtlicher Zugang zur Christologie und zur Anthropologie	60
2.2.3. Pastoral-ekklesiale Fragen: Diakonat der Frau und kirchliches Amt	65
2.2.4. Auseinandersetzung mit der lateinamerikanischen Theologie	68
2.2.5. Theologische und kirchenpolitische Spannungen um die Befreiungstheologie	72
2.2.6. Theologische Dispute und persönliche Spannungen in der Fakultät	75

Inhalt

2.3.	Tübingen: „Kirche und Theologie im kulturellen Dialog“	80
2.3.1.	Ekklesiologie als theologischer Schwerpunkt	82
2.3.2.	Weltkirchliches Engagement: Konkretisierung des Begriffes Weltkirche	88
2.3.3.	Europäisches Forum des theologischen Dialogs in pluralen Gesellschaften	93
2.3.4.	Entstehung einer neuen formalen Perspektive	101
2.4.	Nach der Emeritierung: „Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit heute“	104
2.4.1.	Dogmatische Prinzipienlehre: eine neue theologische Topographie	107
2.4.2.	Stellung der Frau und Beziehung mit dem Judentum .	110
2.4.3.	Zuspitzung der Auseinandersetzung mit dem Römischen Lehramt	115
2.4.4.	Rückbesinnung auf das Zweite Vatikanische Konzil .	119
2.4.5.	Das Konzil und die institutionelle Transformation der Kirche	129
2.4.6.	Anstoß des Pontifikats von Franziskus für die Konkretisierung der Weltkirche	133
2.5.	Rückblick: Wesensgeschichte, Sprach- und Wahrheitsgeschehen, Sprachpragmatik	141
3.	Offenbarung als Wesensgeschichte	145
3.1.	Franz A. Staudenmaier: Systematische Ansicht der Welt aus dem Licht des Glaubens	145
3.1.1.	Überwindung des Rationalismus und Wahrung des spekulativen Einheitsgedankens	146
3.1.2.	Theologie der Geschichte: Christliche Philosophie als Philosophie schlechthin	150
3.1.3.	Glaubenssymbol als Pendant zu Georg W. F. Hegels System	161
3.2.	Phänomenologischer Zugang als Freisetzung der Geschichtlichkeit des Glaubens	171
3.2.1.	Wegweiser eines geschichtlich-phänomenologischen Denkens	172

3.2.2.	Anhaltspunkte des phänomenologischen Zugangs Martin Heideggers	176
3.2.3.	Bernhard Welte: Baustein einer zeitgenössischen Fundamentaltheologie	189
3.3.	Wesensgeschichte als Konzept einer geschichtlichen Theologie	197
3.3.1.	Geschichtlichkeit der Offenbarung und der Grund- realitäten des Glaubens	197
3.3.2.	Geschichtlichkeit des theologischen Denkens und der Theologie	207
3.3.3.	Wesensgeschichte und Dogmatik als gläubiges Selbstverständnis	217
3.4.	Rückblick: Dogmatik in der Form des gläubigen Selbstverständnisses	226
4.	Offenbarung als Sprach- und Wahrheitsgeschehen .	230
4.1.	Sprache als Zugang zur Geschichtlichkeit des Glaubens	230
4.1.1.	Linguistische „Wende“ Hünermanns	231
4.1.2.	Analytischer Zugang: Lebensvollzug der Zuwendung Gottes	241
4.1.3.	Hermeneutischer Zugang: Versöhnung als Solidarität mit den Sündern	249
4.2.	Topische Dialektik des Glaubens	256
4.2.1.	Neuorientierung der theologischen Begrifflichkeit .	257
4.2.2.	Philosophische Dialektik und Wahrheitsanspruch der Glaubenssprache	261
4.2.3.	Theologische Rezeption der topischen Dialektik . .	265
4.3.	Grundzüge der Glaubenssprache und des Christusgeschehens	271
4.3.1.	Radikale Umkehr als Grundcharakteristikum der Glaubenssprache	272
4.3.2.	Wahrheitsstruktur der Glaubenssprache	282
4.3.3.	Offenbarung als geschichtlicher Kommunikationsprozess	290

Inhalt

4.4.	Neuprofilierung der theologischen Topographie . . .	294
4.4.1.	Die moderne Gestalt des Lehramts und der Theologie	295
4.4.2.	Umschreibung der <i>loci proprii</i>	302
4.4.3.	Veränderung und Neubestimmung der <i>loci alieni</i> . .	308
4.5.	Rückblick: Dogmatik als rational verantwortete Gestalt gläubigen Selbstverständnisses in der Welt .	323
5.	Offenbarung als Sprachpragmatik des Glaubens . . .	328
5.1.	Prolegomena: Praxis, Institution und Pluralismus . .	328
5.1.1.	Praxis als Kommunikationshandeln	329
5.1.2.	Institutionen als Praxis- und Lebensformen	338
5.1.3.	Pluralismus als Einbeziehung der Lebenskontexte .	347
5.2.	Die Frage nach der Pragmatik des Konzils corpus . .	352
5.2.1.	Dialektik des Glaubens als Pragmatik des Konzils . .	353
5.2.2.	Ein hermeneutischer Zugang: die konstitutionelle Analogie	368
5.2.3.	Bestimmung der Textintention des Konzils corpus . .	379
5.3.	Partielle Rezeption des postmodernen Denkens . . .	394
5.3.1.	Veränderte theologische Epistemologie	394
5.3.2.	Glaubensidentität und „Zeichen der Zeit“	402
5.3.3.	Aktualisierung der dogmatischen Prinzipienlehre . .	415
5.4.	Neue Phase der Konzilsrezeption: Weltkirche- Werden	424
5.4.1.	Interkulturelle Konzilsrezeption und Entkolonisierungsprozess der Kirche	424
5.4.2.	Synodalität als konkrete Gestalt von <i>communio</i> . . .	431
5.4.3.	Institutionelle Transformation der Kirche und Praxis der <i>agape</i>	458
5.5.	Rückblick: Theologie als <i>interpretatio temporis</i> im Dienst der Praxis der <i>agape</i>	478
6.	Zuwendung, Freundschaft und Gastfreundschaft . .	482
6.1.	Offenbarung als unbedingte und freie Zuwendung .	483
6.1.1.	Zuwendung Gottes als theologischer Fachbegriff . .	483
6.1.2.	Zuwendung Gottes als Kern der Offenbarung	494

6.1.3.	Zuwendung Gottes und Vollzüge der dialogisch-verfassten menschlichen Freiheit	501
6.2.	Aristotelische <i>philia</i> als synthetische Fassung der Zuwendung Gottes	509
6.2.1.	Freundschaft als Gestalt des Miteinanderseins mit Jesus Christus	509
6.2.2.	Freundschaft mit Jesus Christus als Gestalt erlösten Lebens	518
6.2.3.	Zwischenbilanz: romantisch-synthetische Freundschaftsvorstellung	531
6.3.	Gastfreundschaft als maßgebliche Gestalt der Freundschaft	543
6.3.1.	Kulturelle Freundschaftsauffassung: Lebensform, Resonanzerfahrung und kognitiver <i>Frame</i>	544
6.3.2.	Gerechtigkeit, Freundschaft und <i>agape</i> als Gestalten der Anerkennung	552
6.3.3.	Alterität und Differenz als konstitutives Moment der Freundschaft	563
6.4.	Rückblick: Gastfreundschaft als theologischer Maßstab der Freundschaft	574
7.	Schlussbetrachtung: Unsichtbarer Gott redet die Menschen als Freunde an	578
	Literaturverzeichnis	585
	Quellen [Werke von Peter Hünemann]	585
	Sekundärliteratur	607
	Kirchliche Verlautbarungen	631

Vorwort

Es ist nicht üblich, dass die Veröffentlichung einer theologischen Dissertation von einem Vorwort des Doktorvaters oder der Doktorin begleitet wird – im vorliegenden Fall ist es mir aus unterschiedlichen Gründen ein besonderes Anliegen und eine Ehre.

Der uruguayische Theologe Sebastián Pinazzo legt mit der Studie „Freundschaft als freie Zuwendung. Annäherungen an das Denken Peter Hünemanns“ den ersten umfassenden, an der Entwicklung der „intellektuellen Laufbahn“ und den Wegstationen Rom, Freiburg, Münster und Tübingen orientierten monographischen Zugang zum Denken des emeritierten Tübinger Dogmatikers Peter Hünemann (geb. 1929) vor.

Der theologische Ansatz Peter Hünemanns erwächst aus dem lebendigen Dialog mit der modernen Freiheitsphilosophie und mit Entwicklungen zeitgenössischer Philosophie, er entfaltet von dort her eine neue Gestalt der Glaubensanalyse und schreibt sich ein in die ekklesiologischen und theologischen Aufbrüche des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Philosophie führt von der phänomenologischen Schule bei Bernhard Welte und der Annäherung an die Geschichtlichkeit theologischen Denkens zur Rezeption der Sprachanalyse im Anschluss an Ludwig Wittgenstein und der Theorie der Anerkennung, wie sie von Paul Ricœur vorgelegt worden ist. Die „linguistische Wende“, so die Interpretation von Sebastián Pinazzo, wird zu einer „partiellen Rezeption“ postmodernen Denkens bei Peter Hünemann führen. Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Philosophie ist der Rahmen für die Entwicklung begrifflicher Grundlagen eines neuen offenbarungstheologischen Zugangs, der vom Begriff der (Gottes-)Freundschaft, von einem in die geschichtlichen Vollzüge eingebetteten Freiheitsgeschehen und von einem Verständnis von Offenbarung als Freiheitsgeschichte Gottes und des Menschen angeleitet wird.

Sebastián Pinazzo arbeitet den verschiedenen Phasen des Den-

kens von Peter Hünemann entsprechend den formalen Offenbarungstheologischen Rahmen präzise heraus: zunächst dem geschichtlich-phänomenologischen Ansatz entsprechend „Offenbarung als Wesensgeschichte“, dann über den Zugang zur Sprachanalyse „Offenbarung als Sprach- und Wahrheitsgeschehen“, und schließlich über eine Annäherung an die praktische Philosophie „Offenbarung als Sprachpragmatik des Glaubens“. Die christologischen und gnadentheologischen Perspektiven bilden die Grundlage für die Auseinandersetzung mit ekklesiologischen und epistemologischen Fragen einer weitergehenden Reform der Kirche in der Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils. Peter Hünemann hat mit seiner Antrittsvorlesung an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen dazu wichtige Pisten ausgelegt, die ihn lange über die Emeritierung hinaus in der Arbeit an der Kommentierung der Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils begleiten. Die stete Reform der Kirche gründet dabei in der mit der Offenbarung gegebenen Pragmatik der „Umkehr“, die in der Tiefe des Evangeliums verankert ist und die das spekulative Denken von Peter Hünemann aus dem konkreten, geistlich gelebten Glaubensvollzug erschließt.

Die theologischen Entwicklungen in den Ländern des Südens, die Befreiungstheologien Lateinamerikas, aber auch die kontextuellen Theologien Afrikas und Asiens, hat Peter Hünemann von Beginn an mitverfolgt und sein wissenschaftliches Arbeiten auch in den konkreten Dienst der Förderung von Theologen und Philosophen der Länder des Südens gestellt. 1968/69 hat er zusammen mit seinem Lehrer Bernhard Welte das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland (ICALA – Intercambio cultural alemán-latino-americano) gegründet, Mitte der 1980er Jahr hat er die Präsidentschaft des KAAD (Katholischer Akademischer Ausländer-Dienst) übernommen. Sebastián Pinazzo hat seine Doktorarbeit über ein Promotionsstipendium von ICALA (2019–2024) durchführen können. Er arbeitet nach seiner Rückkehr nach Montevideo (April 2024) an der dortigen theologischen Fakultät Mariano Soler, an der er auch sein Theologiestudium abgeschlossen hat. Er war Schüler von Pablo Peralta, der an der Fakultät in Montevideo tätig war und zur ersten Generation der von ICALA geförderten und von

Peter Hünermann betreuten lateinamerikanischen Doktoranden an der Universität Tübingen gehörte. Pablo Peralta hat sich in seiner Promotion mit dem Denken von Bernhard Welte auseinandergesetzt. Ich erinnere mich noch gut an das erste Gespräch mit Sebastián Pinazzo, das wir im Mai 2016 in einem kirchlichen Bildungshaus in der Nähe von Montevideo führen konnten; langsam hat sich sein Promotionsthema herauskristallisiert; in seiner Lizentiatsarbeit hatte er sich mit der Gnadentheologie bei Thomas von Aquin auseinandergesetzt; ich hatte ihm empfohlen, mit der Lektüre der Christologie von Peter Hünermann zu beginnen, die auch auf Spanisch vorliegt, und Deutsch zu lernen, um sich mit den Schriften von Peter Hünermann weiter beschäftigen zu können.

Der Studie von Sebastián Pinazzo zum Denken von Peter Hünermann sind viele Leser und Leserinnen zu wünschen. Sie werden an einen theologischen Denkansatz herangeführt, der die ereignisreiche Zeitspanne der letzten siebenzig Jahre umfasst, in denen es mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil zu einer neuen Ausgestaltung theologischer Arbeit gekommen ist und wissenschaftliche Theologie in einer pluralen, säkularisierten und von der Entwicklung neuer Technologien geprägten Welt im europäischen Kontext vor neue Herausforderungen gestellt worden ist. Der Anspruch theologischer Denkarbeit ist dabei in praktische und kirchliche Vollzüge im Dienst der Weltkirche-Werdens eingebettet. Als „Sprachpragmatik des Glaubens“ und „interpretatio temporis“ steht diese Form theologischen Denkens so im Dienst der Glaubwürdigkeit und synodalen Reform der Kirche.

Fest der Erscheinung des Herrn, 6. Januar 2025

Prof. Dr. Dr. h.c. Margit Eckholt, Universität Osnabrück

1. Einleitung: Freundschaft als Leitmotiv der Dogmatik

Der Tübinger Dogmatiker Peter Hünemann (Berlin, 1929), der zur ersten Generation von Theologen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gehört, greift in seinem erstmals im Jahr 1994 veröffentlichten Lehrbuch über Christologie¹ auf das Freundschaftsmotiv zurück. Der Titel des systematischen Kapitels der Christologie lautet: „Jesus Christus unser Freund und Herr. Zur Verwindung der ontotheologischen in eine geschichtliche Christologie“². Er erklärt es so:

Die Überschrift knüpft an ein Wort aus den johanneischen Abschiedsreden an: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; ... Vielmehr habe ich euch Freunde genannt“ (Joh 15,15). Das Wort „Freund“ scheint in einer besonderen Weise charakteristisch zu sein für die Art und Weise der Begegnung zwischen Jesus Christus und den Glaubenden. Als Freund aber ist er der Herr des Lebens, der Herr der Geschichte. Beide Worte werden sich als Leitbegriffe der folgenden christologischen Reflexionen erweisen.

Der Untertitel spricht von der Verwindung der ontotheologischen Christologie. Mit diesem Stichwort wird eine Charakteristik der Christologie vom Mittelalter bis zu Hegel gegeben, an deren Stelle heute ein neuer Typus von Christologie treten muß, welche als geschichtliche zu kennzeichnen ist.³

Die Reflexion allerdings geht über die christologisch-begriffliche Debatte hinaus. Die fundamentaltheologische Grundlage schafft Peter Hünemann in seiner Reflexion über „den grundsätzlichen Offenbarungs- und Heilscharakter von Begegnungen bzw. die Begegnungsstruktur von Wahrheit und Freiheit“⁴.

¹ *Hünemann, Peter*: Jesus Christus, Gottes Wort in der Zeit. Eine systematische Christologie, Münster ²1997.

² Ebd., 342.

³ Ebd.

⁴ Ebd., 365; vgl. auch: 364–369.

1. Einleitung: Freundschaft als Leitmotiv der Dogmatik

Jesus Christus wird in der Begegnung zum Freund des Menschen. Der Glaubende darf sich zuhächst der Freundschaft Jesu Christi rühmen. Wir greifen damit einen biblischen Sprachgebrauch auf. In den johanneischen Abschiedsreden sagt der Herr: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe (Joh 15,15).⁵

Aus diesem Zusammenhang zwischen dem christologischen Freundschaftsmotiv – „Ich habe euch Freunde genannt.“ – und der eschatologischen Offenbarung – „Ich habe euch alles mitgeteilt.“ – entfaltet Hünemann die anthropologische und ekklesiologische Perspektive: die Freundschaft mit Jesus Christus als Gestalt des erlösten Lebens⁶ und als Grundstruktur der Kirche⁷. Damit gehört er – neben Elisabeth Moltmann-Wendel⁸, Jürgen Moltmann⁹, Walter Sparr¹⁰ und Thomas Pröpper¹¹ – zu den wenigen Dogmati-

⁵ Ebd., 369.

⁶ Vgl. ebd., 375–379.

⁷ Vgl. ebd., 380–384.

⁸ Vgl. *Moltmann-Wendel, Elisabeth*: Wach auf, meine Freundin. Die Wiederkehr der Gottesfreundschaft, Stuttgart 2000; *Moltmann-Wendel, Elisabeth*: Die Wiederkehr der Gottesfreundschaft. Freundschaft als gesellschaftliche und theologische Herausforderung, in: *EvTh* 61 (2001), H. 6, 428–440; *Moltmann-Wendel, Elisabeth*: Gottesfreundschaft. Paradigma für eine menschenfreundliche Kirche, in: Barthel, Jörg/Marquardt, Manfred (Hg.): *Das Evangelium, eine Kraft Gottes. Reden – Hören – Tun*, Stuttgart 2000 (EMK.S 5), 137–148.

⁹ Vgl. *Moltmann, Jürgen*: Offene Freundschaft, in: Moltmann, Jürgen: *Neuer Lebensstil. Schritte zur Gemeinde*, München 1977, 51–70; *Moltmann, Jürgen*: *Kirche in der Kraft des Geistes. Ein Beitrag zur messianischen Ekklesiologie*, München 1989 (KT 61); *Moltmann, Jürgen*: *Der Geist des Lebens. Eine ganzheitliche Pneumatologie*, München 1991.

¹⁰ Vgl. *Sparr, Walter*: „Und schweigend umarmt ihn der treue Freund“. Über christliche Vorbehalte gegen die Freundschaft, in: *ZKPR* 48 (1999), 136–145; *Sparr, Walter*: Reich Gottes – Reich der Freundschaft. Für eine trinitarische Bestimmung des Begriffs der Gottesherrschaft, in: *MJTh* 11 (1999), 31–61; *Sparr, Walter*: Freundschaft VI. Systematisch-theologisch, in: Betz, Hans Dieter (Hg.): *RGG*, Bd. 3, Tübingen 2000, 355 f.

¹¹ Vgl. *Pröpper, Thomas*: Gottes Freundschaft suchen. Predigten, Geist-

kern¹², die bereits seit den 90er Jahren im deutschsprachigen Raum¹³ das Freundschaftsmotiv als Leitbegriff ihrer Theologie behandeln.

liche Gedanken und Gebete (mit Geleittexten), hg. von Müller, Klaus, Regensburg 2016; *Pröpfer, Thomas*: Gottes möglicher Partner und Freund. Freiheitstheoretische Erschließung der Bestimmung des Menschen, in: *Pröpfer, Thomas*: Theologische Anthropologie, Bd. 1, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2011, 488–650.

¹² Das Motiv „Freundschaft“ trat auch in der deutschsprachigen geistlichen Literatur seit den 80er Jahren in den Vordergrund: Vgl. *Hagemann, Wilfried*: Freundschaft mit Christus. Hinführung zu einem bewussten Leben mit Jesus Christus, München/Zürich/Wien ²1990; *Biser, Eugen*: Der Freund. Annäherungen an Jesus, München 1989; *Schnackenburg, Rudolf*: Freundschaft mit Jesus, Freiburg i. Br./Basel/Wien 1995. Im lateinamerikanischen Kontext ist Segundo Galilea, dem Hünemann seit den 70er Jahren über die Priestergemeinschaft von Charles de Foucauld bekannt war, zu nennen. Der chilenische Theologe legt alle Bereiche des christlichen Lebens – die Bekehrung, das Gebet, die Lebensstände, das Gemeinschaftsleben und die Mission – als Verwirklichungen der Gottesfreundschaft aus: Vgl. *Galilea, Segundo*: La amistad de Dios. El cristianismo como amistad, Madrid 1987.

¹³ In Anlehnung an das Buch „After Virtue“ von Alasdair MacIntyre wurde das Phänomen der Freundschaft im Sinne der aristotelischen Tugendethik seit den 80er Jahren im US-amerikanischen theologischen Kontext ausführlich rezipiert: Vgl. *MacIntyre, Alasdair*: Der Verlust der Tugend. Zur moralischen Krise der Gegenwart, Frankfurt a.M./New York 1987 (Theorie und Gesellschaft 5); *Meilaender, Gilbert*: Friendship. A study in theological ethics, Notre Dame ²2002; *Wadell, Paul J.*: Friendship and the Moral Life, Notre Dame 1989; *Wadell, Paul J.*: The Primacy of Love. An Introduction to the Ethics of Thomas Aquinas, Eugene 1992; *Wadell, Paul J.*: Becoming Friends. Worship, Justice, and the Practice of Christian Friendship, Grand Rapids 2002; *Burrell, David B.*: Friendship and Ways to Truth, Notre Dame 2000; *Hauerwas, Stanley/Pinches, Charles*: Christians among the virtues. Theological conversations with ancient and modern ethics, Notre Dame 1997; *Hauerwas, Stanley*: Companions on the way. The necessity of friendship, in: *AsbTJ* (1990), H. 45, 35–48; *Hauerwas, Stanley/Yordy, Laura*: Captured in Time. Friendship and Aging, in: *Hauerwas, Stanley*: A better hope. Resources for a church confronting capitalism, democracy, and postmodernity, Grand Rapids 2000, 173–187; 275–277.

Im Laufe der Zeit – was in den Anspielungen auf sein Freundschaftsdenken¹⁴ allgemein übersehen wird – nimmt der Tübinger Dogmatiker vom Freundschaftsbegriff Abstand. In einem Interview-Buch des Jahres 2010 verwendet Hünemann in Bezug auf die Christologie den Begriff „Nachbarschaft“¹⁵ und in seinen jüngsten Schriften gibt er sogar das Freundschaftsmotiv zugunsten des Motivs der *agape* auf. Er schreibt: „*Agape* umfasst Freund und Feind gleichermaßen. [...] Sie [die *agape*, Anm. d. Verfs.] unterscheidet sich auch von der *philia* des Aristoteles als Vollendung der Gerechtigkeit, obwohl die *philia* sich der *agape* nähert.“¹⁶

¹⁴ Vgl. Hofheinz, Marco/Mathwig, Frank/Zeindler, Matthias: „Ohne Freunde möchte niemand leben“. Eine Einführung in den freundschaftstheologischen Diskurs, in: Hofheinz, Marco/Mathwig, Frank/Zeindler, Matthias (Hg.): Freundschaft. Zur Aktualität eines traditionsreichen Begriffs, Zürich 2014, 9–19, 16f.; Schmidt, Andreas: Jesus der Freund, Würzburg 2011 (StSSTh 48), 1; Gruber, Margareta: Freundschaft als Lebensform. Zur jesuanischen Fundierung einer Gestalt von Nachfolge, in: Gruber, Margareta/Kiechle, Stefan (Hg.): Gottesfreundschaft. Ordensleben heute denken, Würzburg 2007, 111–142, 117f.; Eckholt, Margit/Fliethmann, Thomas: Einführung, in: Eckholt, Margit/Fliethmann, Thomas (Hg.): „Freunde habe ich euch genannt“. Freundschaft als Leitbegriff systematischer Theologie (FS Peter Hünemann), Berlin/Münster 2007 (Theologie Forschung und Wissenschaft 20), VII–IX, VII.

¹⁵ „[I]n der Christologie [steht] jeweils die Frage nach der Vollendung des Menschen und seiner, ich sage es mal etwas vorsichtig, ‚Nachbarschaft‘ zu Gott unmittelbar im Mittelpunkt“. Eckholt, Margit/Heyder, Regina (Hg.): „In der Freiheit des Geistes leben“. Peter Hünemann im Gespräch, Ostfildern 2010, 127. Hünemann rezipiert den Begriff „Nachbarschaft“ vom evangelischen Fundamentaltheologen Christoph Schwöbel aus Tübingen. Vgl. Schwöbel, Christoph: Gespräch über den Zaun. Von der Toleranz zum Dialog (FS John Clayton), in: Schwöbel, Christoph: Gott im Gespräch. Theologische Studien zur Gegenwartsdeutung, Tübingen 2011, 19–38, 19f.

¹⁶ Hünemann, Peter: Die Frage nach institutionellen Veränderungen in der Kirche. Ein Beitrag zur Hermeneutik des II. Vatikanischen Konzils, in: Arenas, Sandra u. a. (Hg.): Das Zweite Vatikanische Konzil. Ereignis und Auftrag. Ein interkontinentaler Kommentar der Konzilsdokumente: ihre Rezeption und Orientierung für Kirche und Theologie, Bd. 1: *Allgemeine Einführung und Hermeneutik*, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2024, 447–465, 460.

Aus dieser Entwicklung ergibt sich ein Bündel an Leitfragen: In welchem theologischen Zusammenhang greift Peter Hünemann auf die Freundschaft zurück? Welches Freundschaftsverständnis behandelt er? Welche Einwände können sich dagegen erheben? In welchem theologischen Rahmen nimmt er Abschied vom Freundschaftsbegriff? Auf welche begrifflichen Ersetzungen der Freundschaft greift er zurück? Die Fragestellung soll nicht nur zur Klarstellung des Denkens von Hünemann beitragen, sondern vielmehr zur Vertiefung und Aktualisierung des Freundschaftsmotivs in der dogmatischen Theologie. Daraus ergibt sich ein weiteres Bündel an Leitfragen: Wie ist heute das Freundschaftsphänomen zu verstehen? Welche Berührungspunkte zwischen der heutigen Freundschaftsauffassung und den theologischen Schwerpunkten von Hünemann gibt es? Welche freundschaftstheoretischen Konzepte in Philosophie und Sozialwissenschaften ermöglichen es, die Beziehungsform der Freundschaft für die Dogmatik fruchtbar zu machen? Beide Bündel an Forschungsfragen fasse ich in eine zentrale Fragestellung zusammen: Auf welche Freundschaftsauffassung soll die dogmatische Theologie zurückgreifen, um einen – im Sinne der theologischen Ansätze Peter Hünemanns – relevanten und fruchtbaren Beitrag zur Kirche und zur Welt zu leisten?

Aus dieser Fragestellung ergeben sich zwei Pole der Forschung: das theologische Denken von Peter Hünemann und das Freundschaftsmotiv. Den größten Teil der Dissertation widme ich den theologischen Ansätzen Hünemanns. Der Grund dafür liegt darin, dass keine umfassende Arbeit über sein Werk verfügbar ist. Ein mehr als sieben Jahrzehnte langer akademischer Werdegang, der sich mit dem Idealismus, dem transzendentalen Denken, der Phänomenologie, der Sprachphilosophie, der Hermeneutik und zuletzt mit dem postmodernen Denken auseinandersetzt, erfordert eine diachrone Annäherung. Daran anschließend wende ich mich dem Thema Freundschaft zu. Dort analysiere ich das Freundschaftsdenken Hünemanns im Rahmen der Christologie und der Ekklesiologie und setze mich im Gespräch mit anderen theologischen, philosophischen und sozialwissenschaftlichen freundschaftstheoretischen Diskursen auseinander. Die Relevanz der Forschung in Bezug auf das Freundschaftsmotiv besteht in ihrer fundamental-

theologischen Perspektive, die heute kaum beachtet wird.¹⁷ Das Motiv der Freundschaft ist heute eher in ekklesiologischer¹⁸, feministischer¹⁹ und – seit der Enzyklika *Fratelli Tutti* von Papst Franziskus²⁰ – sozialetischer²¹ und interreligiöser²² Sicht wirksam. Er-

¹⁷ „Im Vergleich zu [der] Omnipräsenz von Freundschaft [im gegenwärtigen Sozialleben, Anm. d. Verfs.], die eine gewisse Beliebigkeit mit starker Idealisierung und Romantisierung zu kombinieren vermag, ist die theologische bzw. theologisch-ethische Auseinandersetzung mit dem Thema nicht besonders ausgeprägt.“ Walser, *Angelika*: Vorwort, in: Walser, Angelika (Hg.): „Freundschaft“ im interdisziplinären Dialog. Perspektiven aus Philosophie, Theologie, Sozialwissenschaften und Gender Studies, Innsbruck/Wien 2017 (STSud 59), 7–14, 7.

¹⁸ Die ekklesiologischen Reflexionen gehen von „der Forderung nach einer offenen, einladenden Grundhaltung der Kirche nach außen hin über den Wunsch nach einer freundschaftlich-geschwisterlichen Form der Amtsausübung innerhalb der Kirche bis hin zur Infragestellung der amtlichen Struktur der Kirche überhaupt“. Schmidt, *Andreas*: Jesus der Freund (s. Anm. 14), 1 f.

¹⁹ Vgl. Moltmann-Wendel, *Elisabeth*: Die Wiederkehr der Gottesfreundschaft (s. Anm. 8). Die US-amerikanische Theologie übte hier einen großen Einfluss: Vgl. *McFague, Sallie*: Metaphorical theology. Models of God in religious language, Philadelphia 1982; *Heyward, Carter*: Und sie rührte sein Kleid an. Eine feministische Theologie der Beziehung. Mit einer Einleitung von Dorothee Sölle, Stuttgart 1989; *Hunt, Mary Elizabeth*: Fierce Tenderness. A Feminist Theology of Friendship, New York 1991; *Johnson, Elizabeth A.*: Friends of God and prophets. A feminist theological reading of the communion of saints, New York/London 1999.

²⁰ *Franziskus*: Enzyklika „Fratelli tutti“ vom 3. Oktober 2020, in: AAS 112 (2020), H. 11, 969–1074; vgl. Czerny, *Michael*: „Fratelli Tutti“ Botschaft für heutige Gläubige, in: Con(D) 58 (2022), H. 2, 230–234; *Dadosky, John Daniel*: Family and Friendship. Implicit Ecclesiologies ad extra in Pope Francis' Fratelli Tutti and the legacy of Vatican II's Dual Theologies of Church, in: Gr. 103 (2022), H. 3, 519–537.

²¹ Vgl. Kasper, *Walter/Augustin, George* (Hg.): Soziale Freundschaft. Auf dem Weg zu einer geschwisterlichen Weltordnung nach der Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus, Ostfildern 2021; *Nothelle-Wildfeuer, Ursula*: Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft. Der Beitrag von Fratelli tutti zur Weiterentwicklung der Sozialverkündigung der Kirche, in: ZMR 105 (2021), H. 1, 188–196; *Heimbach-Steins, Marianne*: „Geschwister-

wähnenswert ist das Erwachen des Interesses für das Thema Freundschaft in der biblischen Forschung.²³

Im folgenden Kapitel behandle ich mit einer genetisch-geschichtlichen Methode die intellektuelle Laufbahn Peter Hünemanns, die den bio- und bibliographischen Wegweiser darstellt. Daraus ergeben sich drei Leitperspektiven des theologischen Denkens von Hünemann, die ich in den nächsten drei Kapiteln der Dissertation thematisiere: „Wesensgeschichte“, „Sprach- und Wahrheitsgeschehen“ und „Sprachpragmatik des Glaubens“. In jedem dieser Kapitel lasse ich wichtige Texte von Hünemann zur Sprache kommen und begleite diese analytische Darstellung mit einer kritischen Auswertung. Am Ende jedes Kapitels gibt es einen Rückblick, dessen Fokus auf der Gestalt der Dogmatik liegt.

Im dritten Kapitel stelle ich den ersten theologischen Ansatz Peter Hünemanns dar: die Offenbarung als Wesensgeschichte. Im ersten Kapitelabschnitt behandle ich die Promotionsschrift²⁴ über Franz Anton Staudenmaier²⁵, in der Hünemann sich mit dem

lichkeit und die soziale Freundschaft“. Die Enzyklika *Fratelli tutti* (3. Oktober 2020) von Papst Franziskus, in: *Salzkörner* 26 (2020), H. 5, 2 f.

²² Vgl. *Fredericks, James L.*: *Fratelli Tutti. An Interreligious Perspective*, in: *SIRD* 32 (2022), H. 1, 7–10; *Welle, Jason*: *Amici Tutti? Pope Francis and the Rhetoric of Interreligious Friendship*, in: *SIRD* 32 (2022), H. 2, 155–174.

²³ Vgl. *Hess, Katja*: *Jüngerschaft als Freundschaft. Die Rezeption antiker Freundschaftstopik im Johannesevangelium*, Regensburg 2023 (BU, NF 3); *Blauth, Dominic/Rydryck, Michael/Schneider, Michael* (Hg.): *Freundschaft in den Texten und Kontexten des Neuen Testaments* (FS Stefan Alkier), Tübingen 2021 (NET 30); *De Troyer, Kristin*: *From Friendship to Kissing in the Hebrew Bible*, in: *Walser, Angelika* (Hg.): *„Freundschaft“ im interdisziplinären Dialog. Perspektiven aus Philosophie, Theologie, Sozialwissenschaften und Gender Studies*, Innsbruck/Wien 2017 (STSud 59), 63–74; *Gielen, Marlis*: *Paulus und sein Netzwerk freundschaftlicher Beziehungen. Ein etwas anderer Blick auf das Wirken des großen Heidenapostels*, in: *Walser, Angelika* (Hg.): *„Freundschaft“ im interdisziplinären Dialog. Perspektiven aus Philosophie, Theologie, Sozialwissenschaften und Gender Studies*, Innsbruck/Wien 2017 (STSud 59), 75–94.

²⁴ *Hünemann, Peter*: *Trinitarische Anthropologie bei Franz Anton Staudenmaier*, Freiburg i. Br./München 1962 (Symposion 10).

²⁵ *Franz Anton Staudenmaier* (1800–1865) studierte katholische Theologie

Deutschen Idealismus auseinandersetzt. Die Geschichtlichkeit als Grundcharakteristikum der Offenbarung und des Glaubens bietet eine Alternative zum Rationalismus, aber zugleich eine systematisch-spekulative Ansicht der Welt. Die Darstellung macht die anhaltende Wirkung dieser Auseinandersetzung während seiner Lehrtätigkeit als Dogmatiker in Münster und Tübingen deutlich. Im zweiten Kapitelabschnitt widme ich mich dem phänomenologischen Zugang der Freiburger Religionsphilosophie. Hier behandle ich zuerst den ersten Teil der Habilitation²⁶ von Hünermann über das geschichtliche Denken im 19. Jahrhundert – nämlich seine Studie über Johann Gustav Droysen²⁷, Wilhelm Dilthey²⁸ und Graf

in der Universität Tübingen (1823–1826). Er war dort Schüler des Gründers der katholischen Tübinger Schule Johann Sebastian von Drey und von Johann Adam Möhler, der einer der wichtigsten Vertreter dieser Schule war. 1827 wurde er zum Priester geweiht. Er wurde Professor für Dogmatik an die neu errichtete Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Gießen (ab 1830) und an die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (1837–1855) berufen. Dort wirkte er bei der Gründung der *Jahrbücher für Theologie und christliche Philosophie* in Gießen und der *Zeitschrift für Theologie* mit.
²⁶ Hünermann, Peter: Der Durchbruch geschichtlichen Denkens im 19. Jahrhundert. Johann Gustav Droysen, Wilhelm Dilthey, Graf Paul Yorck von Wartenburg. Ihr Weg und ihre Weisung für die Theologie, Freiburg i. Br./Basel/Wien 1967.

²⁷ Johann Gustav Droysen (1808–1884) studierte Philologie und Philosophie an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, wo er u. a. Hegel hörte. Dort promovierte (1831) und habilitierte (1833) er sich und war danach als Privatdozent (ab 1833) und außerordentlicher Professor für klassische Philologie und alte Geschichte (ab 1835) tätig. Er wirkte als Professor für Geschichte in Kiel (ab 1840), Jena (ab 1851) und Berlin (1859–1884). Er war 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments und Mitglied des Verfassungsausschusses. Seinem Werk *Historik*, das erst 1936 vollständig veröffentlicht wurde, wird in den Hermeneutik- und historischen Methodendiskussionen bis heute hohes Gewicht zuerkannt.

²⁸ Wilhelm Dilthey (1833–1911) studierte Theologie, Philosophie und Geschichte in Heidelberg (ab 1852) und Berlin (1853–1856). Im Jahr 1864 promoviert und habilitiert er sich in Berlin. Er war Professor in Basel (ab 1867), Kiel (ab 1868), Breslau (ab 1871) und Berlin (1883–1908). Gegen den naturwissenschaftlich orientierten Positivismus gilt Dilthey bis heute

Paul Yorck von Wartenburg²⁹ –, des Weiteren die Einleitung des Werkes von Martin Heideggers „Sein und Zeit“³⁰, die eine methodologische Grundlage des Denkens von Peter Hünemann bildet, und drittens seine Auseinandersetzung mit Bernhard Welte, der mit seiner Rezeption der Phänomenologie Heideggers einen fundamentaltheologischen Zugang schaffte. Im dritten Kapitelabschnitt thematisiere ich das theologische Konzept von Hünemann: Ich stelle die Grundzüge der geschichtlichen Methode der Theologie zuerst im zweiten Teil seiner Habilitation und zweitens in einem Aufsatz aus dem Jahr 1970 dar. Drittens widme ich mich den Schlüsselbegriffen Hünemanns: „Wesensgeschichte“ und „Dogmatik als gläubiges Selbstverständnis“.

Im vierten Kapitel stelle ich den zweiten theologischen Ansatz Peter Hünemanns dar: die Offenbarung als Sprach- und Wahrheitsgeschehen. Im ersten Kapitelabschnitt thematisiere ich die Reflexion Hünemanns über die Glaubenssprache. Im ersten Unterabschnitt deute ich die linguistische Wende bei Hünemann an: von der phänomenologischen Analyse der Sprachlichkeit des Glaubens zur Sprachanalyse Ludwig Wittgensteins als Zugang zur Geschichtlichkeit des Glaubens. In den folgenden Unterabschnitten stelle ich die doppelte Perspektive dar, mit der Hünemann sich der Glaubenssprache annähert: der transzendental-sprachanalytische Zugang in Anlehnung an Richard Schaeffler und der hermeneutische Zugang auf der Spur von Paul Ricœur³¹. Im zweiten Kapitel-

als Autorität in Bezug auf die Frage nach der spezifischen Methode der Geistes- und Kulturwissenschaften.

²⁹ *Graf Paul Yorck von Wartenburg* (1835–1897) studierte Rechtswissenschaft und Philosophie in Bonn (1855–1858). Ab den 1970er Jahren entwickelte sich eine enge Freundschaft und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Dilthey, aus der seine philosophischen Werke entstanden. Sein Denken gilt als Wegbereiter der Geschichtlichkeit des Denkens und als Anregung Heideggers.

³⁰ *Heidegger, Martin: Sein und Zeit*, in: Heidegger, Martin: Gesamtausgabe, Bd. I.2, hg. von Herrmann, Friedrich-Wilhelm von, Frankfurt a.M. 1977.

³¹ Hünemanns Schülerin Margit Eckholt folgte dieser hermeneutischen Spur von Ricœur. Vgl. *Eckholt, Margit: Eine theologische Wende? Ent-*

abschnitt widme ich mich der Rezeption der topischen Dialektik des Glaubens. Im ersten Unterabschnitt stelle ich die Ausarbeitung der theologischen Begrifflichkeit Hünemanns dar. Die theologischen Begriffe charakterisiert er als poetische und spekulative Begriffe. Diese neue Begrifflichkeit bildet die Voraussetzung der Neuprofilierung der *loci theologici* Melchior Canos³². Im zweiten Unterabschnitt deute ich eine Änderung im Verständnis der philosophischen Dialektik an, die die Zugehörigkeit der Dialektik zur Pragmatik der Glaubenssprache ermöglicht: vom Wahrheitsanspruch des Glaubenszeugnisses als Hindernis für den Rückgriff auf die philosophische Dialektik zur Dialektik als Argumentationsverfahren der Theologie im Blick auf die Glaubenswahrheiten. Im dritten Unterabschnitt stelle ich Hünemanns Rezeption der topischen Dialektik Melchior Canos in der theologischen Methode dar. Er stößt auf das Thema durch die Auseinandersetzung mit dem Tübinger Fundamentaltheologen Max Seckler³³ und entfaltet es in

wicklungen in der französischen Philosophie, in: *HerKorr* 50 (1996), H. 5, 261–266; *Eckholt, Margit*: Kultur – Zwischen Universalität und Partikularität. Annäherung an eine kulturphilosophische Interpretation Paul Ricœurs, in: Breitling, Andris/Orth, Stefan/Schaff, Birgit (Hg.): *Das herausgeforderte Selbst. Perspektiven auf Paul Ricœurs Ethik*, Würzburg 1999, 95–115; *Eckholt, Margit*: *Poetik der Kultur. Bausteine einer interkulturellen dogmatischen Methodenlehre*, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2002; *Eckholt, Margit*: *Hermeneutik und Theologie bei Paul Ricœur. Denkanstöße für eine Theologie im Pluralismus der Kulturen*, München 2002 (BBHS 19).

³² Vgl. *Hogenmüller, Boris*: *Melchioris Cani, De locis theologicis, libri duodecim. Studien zu Autor und Werk*, Baden-Baden 2018 (WBTV/Theologie 9); *Seewald, Michael*: *Loci-theologici-Lehre*, in: Dockter, Cornelia/Dürnberger, Martin/Langenfeld, Aaron (Hg.): *Theologische Grundbegriffe. Ein Handbuch*, Paderborn 2021 (UTB Grundwissen Theologie 5395), 106 f.

³³ Vgl. *Seckler, Max*: *Die ekklesiologische Bedeutung des Systems der „loci theologici“*. Erkenntnistheoretische Katholizität und strukturelle Weisheit, in: Baier, Walter/Horn, Stephan Otto/Pfnür, Christoph (Hg.): *Weisheit Gottes – Weisheit der Welt* (FS Joseph Ratzinger), Bd. 1, St. Ottilien 1987, 37–66; *Seckler, Max*: *Die Communio-Ekklesiologie, die theologische Methode und die Loci-theologici-Lehre Melchior Canos*, in: *ThQ* 187 (2007), H. 1, 1–20.

Anlehnung an die philosophische Dialektik Rüdiger Bubners³⁴. Die folgenden zwei Kapitelabschnitte stellen die Reflexion Hünemanns in seinem Werk „Dogmatische Prinzipienlehre“³⁵ dar, in denen er eine transzendental-sprachanalytische Methode entfaltet. Im dritten Kapitelabschnitt thematisiere ich die Grundzüge der Glaubenssprache als Wahrheitsgeschehen und ihren Vollzug im Christusgeschehen: die radikale Umkehr als Grundcharakteristikum der Glaubenssprache, ihre Wahrheitsstruktur und den geschichtlichen Kommunikationsprozess der Offenbarung. Auf dieser Grundlage kommt Hünemann zu einer Neuprofilierung der theologischen Topographie, die ich im vierten Kapitelabschnitt auslege. Im ersten Unterabschnitt behandle ich die Reflexion Hünemanns über die heutige Gestalt der Dogmatik und des Lehramts im Rahmen der Rationalität der modernen Gesellschaften, die sich in der Öffentlichkeit niederschlägt. Im folgenden Unterabschnitt stelle ich die Neuprofilierung der *loci theologici* vor; zuerst die Umschreibung der *loci proprii* und des Weiteren die Veränderung und Neubestimmung der *loci alieni*.³⁶

Im fünften Kapitel stelle ich den dritten theologischen Ansatz Hünemanns dar: die Offenbarung als Sprachpragmatik des Glau-

³⁴ Vgl. Bubner, Rüdiger: Dialektik und Wissenschaft, Frankfurt a.M. 1973; Bubner, Rüdiger: Handlung, Sprache und Vernunft. Grundbegriffe praktischer Philosophie, Frankfurt a.M. 1976; Bubner, Rüdiger: Zur Sache der Dialektik, Stuttgart 1980 (RUB 9974); Bubner, Rüdiger: Dialektik als Topik. Bausteine zu einer lebensweltlichen Theorie der Rationalität, Frankfurt a.M. 1990.

³⁵ Hünemann, Peter: Dogmatische Prinzipienlehre. Glaube, Überlieferung, Theologie als Sprach- und Wahrheitsgeschehen, Münster 2003.

³⁶ Die Reflexion Peter Hünemanns über die *loci theologici* wird besonders durch seinen Schüler Martin Kirschner, der am Lehrbuch „Dogmatische Prinzipienlehre“ von Peter Hünemann mitgewirkt hat, fortgesetzt. Vgl. Kirschner, Martin: Das Projekt einer „Topischen Dialogik“. Glaubenskommunikation und theologische Streitkultur im Kontext von Polarisierung, in: ComSoc 51 (2018), H. 3, 346–359; Kirschner, Martin: Ekklesiologie im Vollzug. Die Loci theologici als Strukturmodell von Synodalität: Ein Vorschlag, in: Zulehner, Paul/Neuner, Peter/Hennersperger, Anna (Hg.): Synodalisierung. Eine Zerreißprobe für die katholische Weltkirche? Expertinnen und Experten aus aller Welt beziehen Stellung, Ostfildern 2022, 117–136.

bens. Im ersten Kapitelabschnitt lege ich seine drei wichtigen Texte über die Praxis aus der Tübinger Zeit aus: Im ersten Unterabschnitt behandle ich die Antrittsvorlesung³⁷. Dort postuliert Hünemann die Zusammengehörigkeit von Logos und Praxis in der seit dem Ende des 20. Jahrhunderts anbrechenden Gesellschaft der Kommunikation. Im zweiten Unterabschnitt widme ich mich dem Beitrag Hünemanns zum lateinamerikanisch-deutschen Dialogprogramm „Lateinamerika und die katholische Soziallehre“³⁸, in dem er die erkenntnistheoretische Grundlage der Theologie der Befreiung rezipiert: Die Praxis bildet den Oberbegriff zu Theorie und die Theologie ist im Wesentlichen eine kritische Besinnung auf die Praxis. Hünemann charakterisiert hier die Praxis als kommunikative Handlung und die Institutionen als Formen der Praxis bzw. Figuren des Lebens. Im dritten Unterabschnitt stelle ich die Abschiedsvorlesung³⁹ vor, in der Hünemann die topische Dialektik des Glaubens als hermeneutischen Schlüssel des Zweiten Vatikanischen Konzils deutet. Eine theologische Neuerung des Konzils besteht in der Einbeziehung der Kulturen und des lebensweltlichen Kontextes in die theoretische Formulierung des Glaubens bzw. die Pluralisierung der dogmatischen Theologie. Im zweiten Kapitelabschnitt lege ich die erste Rückbesinnung Hünemanns auf das Konzil nach der Emeritierung aus: Der Schwerpunkt ist die Frage nach der Pragmatik des Konzils. Im ersten Unterabschnitt behandle ich – anlässlich der Beiträge Hünemanns zum Projekt „Programm und Wirkungsgeschichte des II. Vatikanums“⁴⁰ – die Dialektik des

³⁷ Hünemann, Peter: Technische Gesellschaft und Kirche, in: ThQ 163 (1983), H. 4, 284–303.

³⁸ Hünemann, Peter: Kirche – Praxis – Institution. Zur Methode und den Aufgaben der christlichen Gesellschaftslehre, in: Hünemann, Peter/Scannone, Juan Carlos/Galli, Carlos María (Hg.): Lateinamerika und die katholische Soziallehre. Ein lateinamerikanisch-deutsches Dialogprogramm, 3 Bde., Bd. 1: *Wissenschaft, kulturelle Praxis, Evangelisierung. Methodische Reflexionen zur Katholischen Soziallehre*, Mainz 1993 (FWK 1), 87–142.

³⁹ Hünemann, Peter: Dogmatik 1949–1997. Wandlungen einer Disziplin, in: Fürst, Gebhard (Hg.): *Zäsur: Generationswechsel in der katholischen Theologie*, Stuttgart 1997 (HohR 51), 9–27.

⁴⁰ Hünemann, Peter: Zu den Kategorien „Konzil“ und „Konzilsentschei-

Glaubens als Pragmatik des Konzils. Im zweiten Unterabschnitt lege ich die konstitutionelle Analogie dar, die Hünemann in seinem Aufsatz im fünften Band des Konzilskommentars (HthKVatII)⁴¹ heranzieht. Damit versucht Hünemann einen theologischen Beitrag zur Überwindung der Polarisierungen in der Hermeneutik des Konzils zu leisten: zwischen Buschstabe und Geist, zwischen pastoraler und doktrinellem Bedeutung. Im dritten Unterabschnitt fokussiere ich mich auf die Bestimmung der Intention des Textes, was für die Verwendung der konstitutionellen Analogie in Streitsituationen entscheidend ist. Im dritten Kapitelabschnitt widme ich mich einem Novum im Denken Hünemanns, das sich aus der Zusammenarbeit im Konzilskommentar ergibt: die partielle Rezeption des postmodernen Denkens. Im ersten Unterabschnitt stelle ich den ersten Beitrag zum Ergänzungsband des HthKVatII⁴² dar, in dem Hünemann einige postmoderne Ansätze rezipiert und mit seiner theologischen Epistemologie verbindet. Im zweiten Unterabschnitt analysiere ich den Beitrag Hünemanns zum Schlusskapi-

dung“. Vorüberlegungen zur Interpretation des II. Vatikanums, in: Hünemann, Peter (Hg.): Das II. Vatikanum: christlicher Glaube im Horizont globaler Modernisierung, Paderborn/München/Wien/Zürich 1998 (Programm und Wirkungsgeschichte des II. Vatikanums 1, hg. von Hünemann, Peter und Wolf, Hubert), 67–82; *Hünemann, Peter*: Das II. Vatikanum als Ereignis und die Frage nach seiner Pragmatik, in: Hünemann, Peter (Hg.): Das II. Vatikanum: christlicher Glaube im Horizont globaler Modernisierung, Paderborn/München/Wien/Zürich 1998 (Programm und Wirkungsgeschichte des II. Vatikanums 1, hg. von Hünemann, Peter und Wolf, Hubert), 107–125.

⁴¹ Vgl. *Hünemann, Peter*: Der Text: Werden – Gestalt – Bedeutung. Eine hermeneutische Reflexion, in: Hünemann, Peter/Hilberath, Bernd Jochen (Hg.): HThKVatII, Bd. 5: *Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Theologische Zusammenschau und Perspektiven*, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2009, 5–101.

⁴² *Hünemann, Peter*: Gestern und heute. Eine kontrastierende Relecture der Situation des Menschen in der heutigen Welt (GS 4–10), in: Hünemann, Peter/Hilberath, Bernd Jochen/Boeve, Lieven (Hg.): Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit heute (FS Karl Lehmann), Freiburg i. Br./Basel/Wien 2006, 29–60.

tel des Bandes⁴³, um die Wirksamkeit dieser neuen Epistemologie in der theologischen Methode Hünemanns zu prüfen. Die Analyse zeigt Verwirklichungen und Grenzen, so dass die Rede von einer partiellen Rezeption des postmodernen Denkens ist. Im vierten Kapitelabschnitt thematisiere ich die jüngste Reflexion Hünemanns unter dem Motto „Eine neue Phase der Konzilsrezeption: Weltkirche-Werden“. Diese hängt zum einen mit der o.g. Rezeption des postmodernen Denkens und zum anderen mit dem Anstoß des Pontifikats von Franziskus zusammen. Im ersten Unterabschnitt thematisiere ich die Gesamtorientierung des Projektes eines interkontinentalen Konzilscommentars im Dienst einer interkulturellen Konzilsrezeption⁴⁴. Obwohl das Projekt in einigen Punkten – z. B. in den postkolonialen Anfragen⁴⁵ – über sein Denken hinausgeht, darf man Peter Hünemann als *spiritus rector* des Projekts bezeichnen. Im zweiten Unterabschnitt widme ich mich seiner Reflexion über die Synodalität in der Kirche, die bei Hünemann bis auf das Jahr 2007 zurückgeht.⁴⁶ Der Tübinger Dogmatiker kommt zum Thema über die Kontakte zur italienischen Konzilsfor-

⁴³ Hünemann, Peter: Zur theologischen Arbeit am Beginn des dritten Millenniums, in: Hünemann, Peter/Hilberath, Bernd Jochen/Boeve, Lieven (Hg.): Das Zweite Vatikanische Konzil und die Zeichen der Zeit heute (FS Karl Lehmann), Freiburg i. Br./Basel/Wien 2006, 569–593.

⁴⁴ Vgl. Eckholt, Margit: Eine interkontinentale Kommentierung des Zweiten Vatikanischen Konzils. Hermeneutische Fragen und ekklesiologische Herausforderungen, in: ZMR 104 (2020), H. 1/2, 68–83.

⁴⁵ Vgl. Heimbach-Steins, Marianne/Bachmann, Claudius/Becker, Josef M.: Vorwort: Postkoloniale Theorien und Sozialethik, in: JCSW 61 (2020), 9–17; Nausner, Michael: Zur Rezeption Postkolonialer Theorie in der deutschsprachigen Theologie. Ein Literaturüberblick, in: JCSW 61 (2020), 183–209; Delgado, Mariano: Katholische Kirche und Kolonialismus – einige Aufgaben, in: JCSW 61 (2020), 63–83; Pittl, Sebastian (Hg.): Theologie und Postkolonialismus. Ansätze – Herausforderungen – Perspektiven, Regensburg 2018 (Weltkirche und Mission 10).

⁴⁶ In diesem Jahr behandelt Peter Hünemann das Thema in einem ökumenischen Symposium an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Vgl. Hünemann, Peter: Autorität und Synodalität. Eine Grundfrage der Ekklesiologie, in: Böttigheimer, Christoph/Hofmann, Johannes (Hg.): Autorität und Synodalität. Eine interdisziplinäre und interkonfessionelle Um-

schung in Bologna und er ist damit einer der ersten Theologen, der im deutschsprachigen Raum die Synodalität fördert und fordert. In Anlehnung an die Ansprache von Papst Franziskus anlässlich des 50. Jubiläums der Errichtung der Bischofssynode⁴⁷ veröffentlicht Hünemann einen Aufsatz in der Zeitschrift *Theologische Quartalschrift*⁴⁸, in dem er drei konkrete Schritte auf den Weg der Synodalität für die deutsche Kirche vorschlägt. Im dritten Unterabschnitt behandle ich Hünemanns Forderung nach einer institutionellen Transformation der Kirche auf den Spuren des Zweiten Vatikanischen Konzils, die er auf dem Hintergrund von Jacques Derridas Wende zum Text⁴⁹ und der Praxis der *agape* bei Paul Ricœurs⁵⁰ als Weg der Anerkennung deutet.⁵¹

Nach der Analyse der theologischen Ansätze Peter Hünemanns widme ich mich im sechsten Kapitel dem Thema Freundschaft. Die drei Stichworte der Kapitelüberschrift – „Zuwendung“, „Freundschaft“ und „Gastfreundschaft“ – bezeichnen den Argumentationsgang. Ich erforsche im ersten Kapitelabschnitt die Bedeutung des Ausdruckes „Zuwendung Gottes“ bei Hünemann, den er in seinem Werk über Christologie als Freundschaft begrifflich erfasst. Im ersten Unterabschnitt thematisiere ich die Entfaltung des Ausdruckes als Fachbegriff im Werk Hünemanns. Im zweiten Unterabschnitt deute ich die Zuwendung Gottes als Kern des Offen-

schau nach ökumenischen Chancen und ekklesiologischen Desideraten, Frankfurt a. M. 2008, 321–348.

⁴⁷ *Franziskus*: 50. Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode vom 17. Oktober 2015, in: AAS 107 (2015), H. 11, 1138–1144.

⁴⁸ *Hünemann, Peter*: Bischofskonferenz und Synodalität. Eine theologische Reflexion aufgrund deutscher Erfahrungen, in: ThQ 196 (2016), H. 1, 47–56.

⁴⁹ Vgl. *Derrida, Jacques*: Semiotik und Grammatologie. Gespräch mit Julia Kristeva, in: Kammer, Stephan/Lüdecke, Roger (Hg.): Texte zur Theorie des Textes, Stuttgart 2005 (RUB 17652), 55–73; *Barthes, Roland*: Vom Werk zum Text, in: Kammer, Stephan/Lüdecke, Roger (Hg.): Texte zur Theorie des Textes, Stuttgart 2005 (RUB 17652), 40–51.

⁵⁰ Vgl. *Ricœur, Paul*: Wege der Anerkennung. Erkennen, Wiedererkennen, Anerkanntsein, Frankfurt a. M. 2022 (Stw 2394).

⁵¹ Vgl. *Hünemann, Peter*: Die Frage nach institutionellen Veränderungen in der Kirche (s. Anm. 16), 456–462.

barungsverständnisses von Hünemann. Im dritten Unterabschnitt fokussiere ich die anthropologische Verwendung des Begriffes: den Zusammenhang zwischen Zuwendung Gottes und menschlicher Freiheit. Im zweiten Kapitelabschnitt behandle ich den Rückgriff auf die aristotelische *philia* im systematischen Teil des Lehrbuches über Christologie. Im ersten Unterabschnitt stelle ich den Gedankengang, der von dem Begriff „Zuwendung Gottes“ als Kern der Offenbarung bis zum Freundschaftsbegriff führt. Im zweiten Unterabschnitt lege ich die sich daraus ergebenden christologischen, anthropologischen und ekklesiologischen Perspektiven dar. Schließlich führe ich eine Auswertung dieser Freundschaftslehre Hünemanns durch. In Anlehnung an die soziologisch-historische Untersuchung über die Freundschaft von Andreas Schinkel⁵² weise ich darauf hin, dass die Freundschaftsvorstellung in Hünemanns Rückgriff auf die aristotelische *philia* durch das synthetische Denken der Romantik geprägt ist. Daraus resultiert die Anforderung, die Freundschaftsauffassung Hünemanns aus seinen jüngsten Ansätzen und aus zeitgenössischen philosophischen und sozialwissenschaftlichen Perspektiven auf den neuesten Stand zu bringen. Ich widme mich dieser Aufgabe im dritten Kapitelabschnitt. Im ersten Unterabschnitt entfalte ich eine kulturelle Freundschaftsauffassung, die die gegenwärtige Pluralisierung der Lebenswelten in den postmodernen Subjekttheorien⁵³ und Institutionentheorien⁵⁴ ein-

⁵² Vgl. *Schinkel, Andreas*: Freundschaft. Von der gemeinsamen Selbstverwirklichung zum Beziehungsmanagement. Die Verwandlungen einer sozialen Ordnung, Freiburg i.Br./München 2003. Schinkel beschreibt drei Freundschaftsauffassungen, die einer bestimmten sozialen Ordnung entsprechen: „Freundschaft [erscheint] in der Verständnisperspektive des antiken und mittelalterlichen Substanzdenkens, im systemisch-analytischen Blick der Aufklärung und in der synthetischen Perspektive der Frühromantik.“ Ebd., 398.

⁵³ Vgl. *Honert, Sebastian*: Dekonstruktionen des Selbst. Postmoderne Subjektkritik und das Problem einer Ethik der Anerkennung, in: Böhm, Alexandra/Kley, Antje/Schönleben, Mark (Hg.): Ethik – Anerkennung – Gerechtigkeit. Philosophische, literarische und gesellschaftliche Perspektiven, Leiden 2011 (Ethik – Text – Kultur 6), 81–103; *Habermas, Jürgen*: Anerkennungskämpfe im demokratischen Rechtsstaat, in: Taylor, Charles: Multi-

schließt. Ich betrachte das Freundschaftsphänomen durch einen dreifachen Zugang hindurch: als Lebensform⁵⁵, als Resonanz Erfahrung⁵⁶ und als kognitiver *Frame*⁵⁷. Im zweiten Unterabschnitt thematisiere ich in Anlehnung an Paul Ricœur das Recht, die Freundschaft und die *agape* als Gestalten der Anerkennung.⁵⁸ Ausgehend von den philosophischen Ansätzen von Thomas Fuchs⁵⁹, Hannah Arendt⁶⁰ und Marilyn Friedmann⁶¹ zeige ich die Überwindung des

kulturalismus und die Politik der Anerkennung, Frankfurt a.M. 2009 (Stw 1929), 123–163.

⁵⁴ Vgl. *Kehl, Medard*: Kirche als Institution. Zur theologischen Begründung des institutionellen Charakters der Kirche in der neueren deutschsprachigen katholischen Ekklesiologie, Frankfurt a.M. 1978 (FTS 22).

⁵⁵ Vgl. *Negel, Joachim*: Freundschaft. Von der Vielfalt und Tiefe einer Lebensform, Freiburg i.Br./Basel/Wien 2019; *Gruber, Margareta*: Freundschaft als Lebensform (s. Anm. 14); *Eckholt, Margit*: „Die Weisheit schafft Freunde Gottes und Propheten“ (Weish 7,27). Freundschaft als Lebenselixier der Kirche, in: Eckholt, Margit/Fliethmann, Thomas (Hg.): „Freunde habe ich euch genannt.“ Freundschaft als Leitbegriff systematischer Theologie (FS Peter Hünemann), Berlin/Münster 2007 (Theologie Forschung und Wissenschaft 20), 173–200.

⁵⁶ Vgl. *Rosa, Hartmut*: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Frankfurt a.M. 2019 (Stw 2272).

⁵⁷ Vgl. *Wehling, Elisabeth*: Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet – und daraus Politik macht, Köln 2016 (Edition medienpraxis 14).

⁵⁸ Vgl. *Ricœur, Paul*: Wege der Anerkennung (s. Anm. 50).

⁵⁹ Vgl. *Fuchs, Thomas*: Excursus: Faszinierender, objektivierender und liebender Blick, in: Fuchs, Thomas: Leib, Raum, Person. Entwurf einer phänomenologischen Anthropologie, Stuttgart 2000, 284f.; *Specht, Katja*: „Wahre Freundschaft“. Beziehungskulturen der Freundschaft. Eine sozialpsychologische Untersuchung, Baden-Baden 2020 (WBTV/Psychologie 32), 93–110.

⁶⁰ Vgl. *Arendt, Hannah*: Denktagebuch 1950 bis 1973, Bd. 1, hg. von Ludz, Ursula/Nordmann, Ingeborg, München/Zürich 2002; *Ehrwein Nihan, Céline*: Freundschaft pflegen zur Vermenschlichung des Menschen. Überlegungen zur Freundschaft mit Blick auf Hannah Arendt, in: Hofheinz, Marco/Mathwig, Frank/Zeindler, Matthias (Hg.): Freundschaft. Zur Aktualität eines traditionsreichen Begriffs, Zürich 2014, 135–152.

⁶¹ Vgl. *Friedman, Marilyn*: Freundschaft und moralisches Wachstum, in: DZPh 45 (1997), H. 2, 235–248.

alter-ego-Paradigmas im zeitgenössischen Freundschaftsverständnis auf, und stelle aus theologischer Sicht die Freundschaftsgedanken von Karl Barth⁶² und Jürgen Moltmann⁶³ als Versuche vor, die Parteilichkeit der Freundschaft zu überwinden. Im dritten Unterabschnitt beweise ich in Auseinandersetzung mit den postmodernen Subjekttheorien, dass Alterität und Differenz wesentlich zur Freundschaft gehören. Über die Reflexion von Stanley Hauerwas⁶⁴ und Margit Eckholt⁶⁵ bringe ich die Reflexion Peter Hünemanns über die Freundschaft und die Praxis der *agape* mit der Reflexion Jacques Derridas⁶⁶ über die absolute Gastfreundschaft ins Gespräch. Schließlich weise ich darauf hin, dass die Freundschaft von der Offenbarung her immer in Zusammenhang mit der Gastfreundschaft zu denken ist.⁶⁷

Der aus der Offenbarungskonstitution *Dei Verbum* 2 aufgenommene Titel der Schlussbetrachtung „Unsichtbarer Gott redet die

⁶² Vgl. Barth, Karl: Ethik I. Vorlesung Münster SS 1928, wiederholt in Bonn SS 1930, in: Barth, Karl: Gesamtausgabe, Bd. II.2, hg. von Braun, Dietrich, Zürich 1973.

⁶³ Vgl. Moltmann, Jürgen: Der Geist des Lebens (s. Anm. 9); Moltmann, Jürgen: Kirche in der Kraft des Geistes (s. Anm. 9); Moltmann, Jürgen: Offene Freundschaft (s. Anm. 9).

⁶⁴ Vgl. Hauerwas, Stanley/Pinches, Charles: Christians among the virtues (s. Anm. 13); Hauerwas, Stanley: Resident aliens. A provocative Christian assessment of culture and ministry for people who know that something is wrong, Nashville 1989; Hauerwas, Stanley: Companions on the way (s. Anm. 13); Hauerwas, Stanley: Selig sind die Friedfertigen. Ein Entwurf christlicher Ethik, Neukirchen-Vluyn 1995; Hauerwas, Stanley: A better hope. Resources for a church confronting capitalism, democracy, and post-modernity, Grand Rapids 2000, 173–187; Hauerwas, Stanley/Yordy, Laura: Captured in Time (s. Anm. 13).

⁶⁵ Vgl. Eckholt, Margit: Dogmatik interkulturell. Globalisierung – Rückkehr der Religion – Übersetzung – Gastfreundschaft. Vier Stationen auf dem Weg zu einer interkulturellen Dogmatik, Nordhausen 2007 (Interkulturelle Bibliothek 46); Eckholt, Margit: Poetik der Kultur (s. Anm. 31).

⁶⁶ Vgl. Derrida, Jacques: Von der Gastfreundschaft, Wien 2018; Derrida, Jacques: Politik der Freundschaft, Frankfurt a.M. 2018 (Stw 1608).

⁶⁷ Vgl. Schickendantz, Carlos/Kovács, Gusztáv/Ilo, Stan Chu: Zu diesem Heft: Gastfreundschaft und Freundschaft, in: Con(D) 58 (2022), H. 5, 497–503, 498.

Menschen als Freunde an“ unterstreicht die zugrunde liegende fundamentaltheologische Perspektive folgender These: Die Offenbarung – als Wesensgeschichte, als Sprach- und Wahrheitsgeschehen oder als Sprachpragmatik verstanden – ist im Grunde genommen ein Ereignis der Gottesfreundschaft. Auf dem Hintergrund der theologischen Ansätze Hünemanns kann das Freundschaftsmotiv ein wichtiger Anstoß zu einer Theologie im Dienst der neuen Phase der Konzilsrezeption⁶⁸ sein: der institutionellen Transformation der katholischen Kirche als Welt-Kirche⁶⁹. Die vorliegende Dissertation strebt danach, einen Beitrag dazu zu leisten.

⁶⁸ „In seinem christologischen Entwurf hatte Peter Hünemann gerade über den Freundschaftsgedanken eine Brücke zu einer erneuerten ekklesiologischen Reflexion gebaut, insofern der Freundschaftsgedanke eine begriffliche Gestalt für den Paradigmenwechsel des 2. Vatikanischen Konzils bietet.“ *Eckholt, Margit/Fliethmann, Thomas*: Einführung (s. Anm. 14), VIII.

⁶⁹ Vgl. *Eckholt, Margit*: Eine interkontinentale Kommentierung (s. Anm. 44); *Eckholt, Margit*: Das Zweite Vatikanische Konzil in weltkirchlicher Perspektive. Das Gesicht des Südens, in: *HerKorr* 76 (2022), H. 10, 13–16; *Eckholt, Margit*: Vatican II: Legacy and Mandate. Ein interkontinentaler Kommentar der Dokumente des 2. Vatikanischen Konzils, in: *ETSt* 13 (2022), H. 2, 349–354; *Gruber, Judith* u. a. (Hg.): *Laboratorium Weltkirche. Die Amazonien-Synode und ihre Potenziale*, Freiburg i. Br./Basel/Wien 2022 (QD 322).

